

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Am Monte Cimone

Von Korporal Hans Weberstorfer, k. u. k. IR. 59,
1. Feldkomp., gef. am 23. September 1916.

Wir sind auf dem Cimone
Da wär's sonst gar nicht ohne,
Nur läßt uns schon in aller Frueh
Die feindliche Artillerie ka Ruah,
Zum Schutz dafür, da is schon g'sorgt,
Man hat in d'Felsen Löcher bohrt,
Daß wann er tut recht umablitz'n,
Gemütlich kann im Loch d'rin sitzen
Und hört ganz gemütlich zua,
Wie er Bam umschießt, der „Tschinkerlbua“.
Er schießt a oft stundenlang
Und manchen wird oft angst und bang,
Wann er laßt recht Schware uma,
Macht's an fürchterlichen Brumma,
Der Dienst muß deshalb doch besteh'n,
Wer d'ran kommt, muß am Posten steh'n,
Den 's Los da trifft, ist traurig d'ran,
Wann flagt a so a G'schoß heran,
Muß er sein Leb'n an Schicksal Gottes übergeb'n.
Gar manchen trifft oft 's Los recht schwer,
Er sieht sei' Heimat nimmermehr,

Jedoch ist net a so bestimmt,
Daß jeder Schuß a Leben nimmt,
Gar manchen trifft's nur bei der Hand,
Der geht getrost ins Hinterland.
Und hört er dann zum Schießen auf,
Greift meistens die Infanterie an d'rauf,
Jetzt geht's los:
Alles lauff in Saus und Braus,
So schnell als geht, in d'Stellung 'naus.
Die meisten schießen mit der Latten,
Die andern werfen Handgranaten,
Zuletzt wer'n dann die Stan herpackt
Und der „Tschinkerl“ ganz verjagt.
Und ist der Angriff dann vorbei,
Da gib't's so manchen Jammerschrei,
Es kommt die Sanität heran
Und fangt glei' zum Verbinden an,
Verwundete wer'n am Hilfsplatz trag'n,
Die armen Toten eingegrab'n,
So geht's jetzt schon das zweite Jahr
Und der Krieg is no net gar.

Das Fehlen einer systematischen Beaufsichtigung und Betreuung der am Cimone eingebauten Nahkampfmittel hat zu verschiedenen Unzukömmlichkeiten geführt, die eine Beeinträchtigung unserer Kampfkraft darstellen. Zwei Granatwerferzüge sind ohne Requisiten, ein Luftminenwerferzug ist ohne Bedienungsmannschaft.

Dazu kommt noch die Schwierigkeit einer Verständigung mit der durchwegs fremdsprachigen Bedienungsmannschaft.

Das soll nun anders werden. Durch die Ausbildung eines Nahkampfmittel-Offiziers will man diesen Unzukömmlichkeiten entgegensteuern.

Lt. Josef Huber der 10. Komp. und je ein U.-O. des I. und III. Baons werden nun in einem, am Standorte des Divisionskommandos stattfindenden Minen- und Granatwerferkurs in dieser Spezialwaffe ausgebildet.

Heute haben unsere Nahkampfmittel, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Auffassung unserer höheren

Kommanden über einen bevorstehenden feindlichen Angriff, eine wertvolle Bereicherung erfahren. Ein großer und mittlerer Flammenwerfer werden im Raume der Hauptstellung derart eingebaut, daß ihre Feuergarben den ganzen Abschnitt beherrschen. Ein kleiner Flammenwerfer wird Oblt. Mlaker zur Abwehr eines eventuellen feindlichen Angriffes auf unsere Feldwachenkaverne zur Verfügung gestellt.

Dort knattern die pneumatischen Bohrhämmer. Oblt. Mlaker ist sehr zuversichtlich und glaubt die Stollenarbeiten in etwa vierzehn Tagen beenden zu können, wenn keine Unterbrechung der maschinellen Bohrarbeiten eintritt und ihm auch sonst jede technische Unterstützung zuteil wird. Der neblige, naßkalte Regentag ist auch heute sein Verbündeter. Mit Ausnahme zeitweiliger Feuerüberfälle aus der Richtung Pta. Corbin und Mte. Cengio auf Feldwache, Verbindungsgraben und Hauptstellung herrscht tagsüber Ruhe.